

Eine künstlertheoretische Frage an geneigte SemiotikerInnen

1. Wo der Computer nicht als Rechner, sondern als Zeichensystem, als eine Sprache verstanden und erfahren wird, sind Links etwas Unklares. Zunächst will ich kurz aufschreiben, was unter einem Link verstanden wird und erklären, wieso der Computer eine Sprache sein kann.

1.1 Bedeutung von Link

Unter "link, Verknüpfung" verweist Herbert Schulze¹ auf "Programmverknüpfung. Die Verbindung von unterschiedlichen Programmen, sogar solchen, die in unterschiedlichen Programmiersprachen geschrieben sind, ist grundsätzlich möglich durch 1) binden ... und durch 2) Aufruf in einem Programm, der in ein anderes verzweigt ...". Unter "Rufanweisung" schreibt er: "Auch Aufruf. Eine Anweisung, welche nur die Ausführung eines Programms oder einer Prozedur veranlaßt ... Durch eine Rufanweisung kann ein Programm (aufrufendes Programm) ein anderes (aufgerufenes Programm) aufrufen ..."

1.2 Sprache der Computerei

In der renommierten 'Gesellschaft für Informatik' gibt es eine Fachgruppe (8.3.1) 'Computer als Medium'. Das sei nur zum allgemeinen Verständnis vorausgeschickt, ansetzen will ich nicht an diesem mißhandelten Begriff Medium. Vielmehr will ich die Frage, wieso der Computer als Sprache erfahren werden kann, über eine besondere Qualität der Computer beantworten.

Das Telefonnetz ist im Gegensatz zum Computernetz vor allem ein informationstechnischer Kanal, denn sein Einfluß auf die Ausdrucksweise im zwischenmenschlichen Kommunikationsverkehr wird als verhältnismäßig klein empfunden, und bezogen auf die Rede ist er gar unmerklich. Das Computernetz umfaßt multimedia-

¹ Hans Herbert Schulze: *Computer, Lexikon*. Rowohlt, Hamburg 1989.

le Ausdrücke², das ist besonders, doch ausschlaggebend für die hier gestellte Frage ist etwas, was schon jedes Anwenderprogramm präsentiert: Durch Drücken von Tasten, Anklicken mit der Maus oder Ähnlichem kann der Monitorinhalt oder eine andere Nachrichtenausgabe schnell, gezielt und vollständig verändert werden →1.1. Das geht so schnell, daß der Ausgangsgedanke bei Beginn der neuen Wahrnehmung noch unverändert dauert (Gegenwartsdauer). Für zwischenmenschlichen Kommunikationsverkehr bedeutet dieses das Vorhandensein besonderer Artikulations- und Wahrnehmungsweisen →2.1. Es können damit praktisch beliebig viele Bezogenheiten direkt ausgedrückt, beziehungsweise nach Intention auswählend wahrgenommen werden³. So gesehen darf von einer besonderen noch unentwickelten Sprache die Rede sein. Sie ist eine potentielle Verkehrssprache der Datennetze und wird mancherorts ausprobiert. Zur Zeit herrscht selbst auf WWW-Seiten allerdings Schriftverkehr vor, linearer (ohne Links) Schriftverkehr der Mails, Chats, News. Aus der Sicht der Informatik hat zu diesem Themenbereich Rainer Weber unter Punkt 7. "BERKOM-Multimedia-Mail" in seinem Aufsatz "Von Electronic-Mail zu multimedialer Post" geschrieben⁴.

2. Was für ein Zeichen ist ein "Link"?

Das Wort Link stammt offenbar von den Programmierern. Es handelt sich beim Artikulieren eines Ausdrucks nicht, wie beim Programmieren, um Verknüpfen und Binden von Vorhandenem, sondern es wird etwas angetastet, angezogen⁵, was möglicherweise in diesem Zuge erst entsteht.

² "multimedial" umfaßt: Schrift, Rede, Standbild, Laufbild, Klang. Informatiker unterscheiden Reden und Klingen nicht: Schrift, Bild, Video, Audio. (siehe Fußnote 4)

³ Es soll hier nicht darüber geurteilt werden, ob das gut oder schlecht sei, ob vielleicht die literale Essayform überlegen sei, ob vielleicht vor dem Verirren in diesem Assoziationsgespinnst zu warnen sei. - Diese nichtsequentielle Formulierungsweise muß auch erstmal mit Freude ausprobiert werden. Kurd Alsleben: "Zur Ästhetik von Getting-lost-in-hyperspace". In: Horst Reichelt (Hrsg.): *Informatik - Wirtschaft - Gesellschaft. Informatik aktuell*. Springer, Berlin Heidelberg 1993: S. 450ff.

⁴ Rainer Weber: "Von Electronic-Mail zu multimedialer Post." In: *Informatik-Spektrum* (1994) 17, Heft 4: 222ff.

⁵ Volker Lettkemann: "Tastendes Formulieren beim Korrespondieren mediens Hypertext. Hypertext". HfbK Hamburg, 1992. Werner Justen: "Formulieren in Hypertext. Möglichkeiten und Bedeutungen". HfbK Hamburg, 1992: Hefte 07.04.92, 07.04/07.05.92, 05.05/21.05.92. Kurd Alsleben: "Das Zeichen und die Anderen". In: Frieder Nake (Hrsg.): *Die erträgliche Leichtigkeit der Zeichen. Ästhetik Semiotik Informatik*. Agis, Baden-Baden 1993: S. 128ff.

2.1 Der Artikulierende formuliert in Schrift oder Rede oder Stand- oder Laufbildern oder Klängen - und zugleich in Tasten. Per Tasten Beziehen, erfahre ich als Formulieren⁶. Ist solches Beziehen als Zeichen begreifbar?⁷. Das ist meine Frage.

2.2 Welcher Begriff für das - in unserem Falle⁸ künstlerische - Artikulieren oder Formulieren dem informationstechnischen Linken entspricht, ist ein Problem, das uns schon längere Zeit beschäftigt (siehe Fußnote 5). - Es ist schwer, bei der Dominanz der auf Herstellen von Instrumenten oder Agenten gerichteten Denkweise der Computerfachleute und -redakteure andere Intentionen überhaupt ins Gespräch zu bringen.

⁶ "Taste" ist eine Sammelbezeichnung für diverse Erscheinungsformen solcher Funktion.

⁷ Elisabeth Walther: *Allgemeine Zeichenlehre. Einführung in die Grundlagen der Semiotik*. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1974, 2. Aufl. 1979.

⁸ Matthias Lehnhardt (Hrsg.): *Gesänge über dem Lerchenfeld. Beiträge zur Datenkunst*. Materialverlag, Hamburg 1994. Telematic Workgroup der Hochschule für bildende Künste Hamburg: *Aha! im netz Aha! im netz*. Katalog. HfbK Hamburg, 1993. Matthias Lehnhardt und Thomas Ammann: *Die Hacker sind unter uns. Heimliche Streifzüge durch die Datennetze*. Heyne, München 1985. Kurd Alsleben: *Ästhetische Redundanz*. Schnelle, Quickborn, 1962.

Internationale Zeitschrift für
Semiotik und Ästhetik
20. Jahrgang, Heft 3/4, 1995

Inhalt

Geburtstagsgruß für Hans Brög		3
Gérard Deledalle	Introduction to Peirce's semeiotic	5
Wojciech H. Kalaga	Subjectivity and Interpretation	33
Thomas Gil	Ernst Cassirers kultursemiotische Theorie der symbolischen Formen	67
Hans Brög	Dark future - a prognosis	77
Uwe Wirth	Die zeitliche Dimension beim abduktiven Schließen	93
Kurd Alsleben	Eine künstlertheoretische Frage an geneigte Semiotiker/Innen	101
Berichtigung zum Aufsatz von J. Klein in H. 77/78		104
Elisabeth Walther	Bericht über die Reise nach Taiwan und China	105
Inhalt des 20. Jahrgangs		111